Sonntag Estomihi	Wolterdingen	11. Februar 2024

Was ist ein Prophet:in? Ein Mensch, der oder die den Willen Gottes verkündigt. Das hört sich gewaltig an und für unsere Ohren ganz schwierig: wer darf sich anmaßen, den Willen Gottes zu kennen? Bei Trump sind wir uns wohl alle sicher – leider nicht alle Amerikaner - siehe dieses Video über ihn.
Aber als damals die Kriege in Deutschland begannen, da sagten viele Bischöfe und Pastoren: „Es ist der Wille Gottes, dass ihr deutschen Männer euer Blut für das Vaterland vergießt!“ Das war nicht der Wille Gottes. So wie es auch nicht der Wille Gottes ist, dass überall momentan Kriege aufploppen.
Und doch glaube ich: Ein Prophet:in ist eine Person, die den Willen Gottes verkündigt und sich selbst dabei ganz zurücknimmt. Es geht also nicht um die Person, sondern um Gott.
Der Prophet Jeremia kämpfte und rang mit Gott und sagte ihm: ich will nicht. Ich tauge nicht zum Predigen. Ich bin zu jung. Lass mich!
Der Prophet Jona zankte sich mit Gott, auch Mose versuchte zu rebellieren.
Heute geht es um einen Propheten, Amos aus Tekoa. Den Ort gibt es heute noch, er liegt da, wo heute immer noch schwere Konflikte sind, in Israel. Tekoa liegt im Westjordanland – ein Dorf mit Palästinensern und eine Siedlung mit Juden. Eigentlich eine trockene und nicht gerade einladende Gegend im Mittelgebirge Israels.
Da lebte Amos vor 2500 Jahren. Er züchtete und weidete Schafe. Er hatte eine Vision und sprach eine Botschaft gegen die Menschen in Israel, sprach von einem zürnenden Gott und klagte sein Volk an, vor allem die Mächtigen und Reichen. Er beschimpfte sogar die reichen Frauen als fette Kühe. Bei all dem musste er damit rechnen, sein Leben zu verlieren oder bitter eingesperrt zu werden.
Hier der Text für den heutigen Sonntag aus dem 5. Kapitel bei Amos **Amos 5, 21-24**
Booh! Es zeigt einen Gott, der ungehalten ist, die Nase voll hat – menschlich gesprochen. Er will nicht mehr unser Geplärre hören, unsere wohlfeilen Lieder, unser Orgelspiel, unsere langen Gebete, die Geldopfer, die wir bringen, unsere Gottesdienste …
Ich habe das so übertragen in unsere Zeit. Darf man das? Kommt nicht gut an bei euch und Ihnen. Würde auch nicht gut ankommen, wenn ich mich bei einer Pastorenversammlung so vor meine Kollegen stellen würde.
Aber Amos berührt etwas sehr Wahres - unser Verhältnis zu Gott. Wie ist das eigentlich? Was ist das eigentlich? Amos wirft den Leuten seiner Zeit vor: Ja, ihr seid alle fromm und religiös, glaubt an Gott, aber euer Verhältnis zu Gott ist völlig aufgesetzt, belanglos, hat mit eurem Leben und eurem Alltag nichts zu tun. Ihr seid freundlich zu Gott, aber im Grunde lebt ihr euer Leben brutal nach euren Gesetzen. Ihr macht eure Geschäfte, saugt die Armen aus, duldet die Ungerechtigkeit. Kurz: euer Leben und euer Glaube verlaufen auf ganz unterschiedlichen Gleisen. Elia, ein anderer Prophet, fragte sein Volk mal: wie lange wollt ihr auf zwei Beinen hinken?
Sieht Gott uns so? Unsere Kirche? Jetzt sind wir endgültig erwischt worden, haben es schwarz auf weiß, dass so viele junge Menschen über viele Jahrzehnte missbraucht worden sind. Jetzt kriegen wir alle Häme um die Ohren geschlagen, immer mehr Menschen wenden sich ab. Und wir geraten in der Kirche in viel Ratlosigkeit. Das Geld schmilzt weg. Die Macht sowieso. Vor allem aber die Menschen. Im Sommer werden in Soltau von vier Pfarrstellen drei unbesetzt sein, vakant. In Munster ist die Situation ähnlich. Was bleibt, wenn das Geld nicht mehr so üppig ist, die Menschen auch nicht mehr, das Renommee angekratzt? „Es ströme aber das Recht wie Wasser und Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach durch euch!“
Ja, die Kirche wird bleiben, aber ganz anders, vielmehr abhängig - nicht vom Geld, nicht von Menschen - von Gott.
Sieht Gott so die Kirche? Wie sieht er uns? Gilt das harte Wort auch uns persönlich: unser Geplärre, unser Getue und unsere Geldopfer?

Ich denke schon: was ist unser Glaube? Wie ist unser Glaube an Gott? Ist er etwas Schmückendes, Beiwerk und langweilige Selbstverständlichkeit? Natürlich lassen wir noch unsere Kinderchen taufen, gehen zur Konfirmation, heiraten vielleicht auch noch kirchlich .... ja, hier in Wolterdingen vielleicht noch, in Hannover - Laatzen oder Stöcken ist das schon ganz anders. Natürlich sind immer noch sehr viele MItglieder in den Kirchen, bezeichnen sich die meisten immer noch als Christen, vielleicht auch nicht.

Und Gott? Er schüttelt den Kopf. Er sagt, das alles habe ich doch so gar nicht gewollt. Was aber will Gott von uns Menschen? Er will unser Vertrauen. Er will wie ein Liebhaber unser Vertrauen, unsere Liebe. Er will keinen Strauß Blumen, teure Präsente ... er will geliebt sein von uns, eingebunden sein in unser Leben. Ja, er ist ein liebender Gott ... das predigen wir ja auch immer, aber er will auch in uns die Resonanz spüren, sehen und erleben. Die LIebe Gottes soll nicht mit einer Institution, einem Ritus, religiösen Traditionen erwidert werden, sondern mit unserer Liebe, mit unserem Vertrauen.

Es ist nicht genug, dass Kirche, dass wir funktionieren, die Stellung halten, die Tradition wahren ... Gott möchte wirken in uns und durch uns. Manchmal denken wir auch in unserer Kirche, in unseren Gemeinden, dass wir noch schnell die Welt retten müssen - das Palästinaproblem, den Klimawandel, den Rechtsextremismus ... ja, aber das Fundament unseres Redens, Predigens und Handelns muss klar sein: Unser Vertrauen und unsere Liebe zu Gott.
Am Donnerstag las ich in der Losung für den Tag: „Es ist ein köstlich Ding - schreibt der Prophet Jeremia - geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.“ Ich übersetze mal: Es ist ein köstlich Ding, Gott zu vertrauen, auf ihn zu setzen und zu erleben: es klappt. Er ist da und hält.“

AMEN